

Presetext

Wir laden Sie herzlich zur Ausstellung NACH DER ZUKUNFT / POST FUTURE ein, eine Gruppenausstellung mit künstlerischen Positionen aus Amsterdam, Wien, Köln, Basel, Genf und Berlin

NACH DER ZUKUNFT / POST FUTURE

CHRISTIAN ABERLE/KÖLN – SYLVIE BOISSEAU + FRANK
WESTERMAYER/BERLIN+GENF – REINHARD DOUBRAWA/KÖLN – CLAUDIA-MARIA
LUENIG/WIEN – ULRICH NAUSNER/WIEN – ANNA RUDOLF/AMSTERDAM+BASEL –
STÖCKERSELIG/BASEL

3. Januar – 28. Februar 2025

- Vernissage:** Freitag, 3. Januar 2025, ab 19h
In Anwesenheit der Künstler*innen
- Lesung:** Freitag, 17. Januar 2025, 19h
Nahaufnahmen mit Johanna Hansen + Monika Littau
- Video Screening:** Freitag, 24. Januar 2025, 19h
3 Kurzfilme von Joachim Zoepf mit anschließendem Gespräch
- Magazin Release:** Samstag, 1. Februar 2025, ab 16h
Vorstellung SALON Magazin No.27 – De Belgische Connectie
+ DJ-Set von und mit Christian Aberle/Köln
17h: Reinhard Doubrawa/Köln, Kurator + Editor des Magazins im Gespräch
mit belgischen Künstler*innen des Magazins
- Philosophie mit Videokunst:** Dienstag, 4. Februar 2025, 19h
Menschsein Spielen – Zwischen KI, einem Leben als Tier und als Pflanze
ein Gespräch mit Video Screening und E.Publikation Präsentation
mit: den Künstler*innen Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer/Berlin +
Genf und dem Philosophen Dr. Thomas Ebke/Berlin + Bochum
- Finissage: Freitag,** 28. Februar 2025, ab 19h
In Anwesenheit der Künstler*innen
+ DJ-Set von und mit Christian Aberle/Köln
- Öffnungszeiten:** DO + FR 15 – 18h | SA 13h – 17h und nach Vereinbarung

Dank an:

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

NL Niederlande

In unserer 60. Ausstellung reagieren wir mit der Gruppenausstellung NACH DER ZUKUNFT / POST-FUTURE auf das aktuelle Lebensgefühl des *Danach*, das in vielen Bereichen dominiert. So leben wir in *Post-Corona*, *Post-Anthropozän*, *Post-Zukunft* und *Post-Gewissheiten* Zeiten und scheinen in rückwärtigen Betrachtungen als Endlosschleife gefangen zu sein.

Wir stecken mehr im *danach* als einem davor. Die Zukunft ist nicht *bright*, denn wir denken gar nicht an sie. Wir fühlen uns als Überlebende einer Krise bzw. vieler Krisen, die kein Ende zu nehmen scheinen und in diesem *danach* kommt Zukunft nicht vor.

Die Künstler*innen aus den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und Deutschland, die wir für dieses Ausstellungsprojekt angefragt haben, agieren und reagieren in ihren jeweils sehr unterschiedlichen Arbeitsweisen wie Seismografen auf feinste Erschütterungen und atmosphärische Störungen gesellschaftlicher Verwerfungen. – Sie öffnen mit ihren Arbeiten reflektorische Ebenen außerhalb theoretischer Analysen. Nicht als Therapie, sondern, um Wahrnehmungen neu zu justieren.

Die Ausstellung wird durch eine Reihe von Veranstaltungen begleitet.

BEGLEITENDE VERANSTALTUNGEN

Lesung: *Nahaufnahmen* / Freitag, 17. Januar 2025, 19h

mit Johanna Hansen/Düsseldorf + Monika Littau/Bonn

In Anlehnung und Fortführung an die Lesung Körperbilder I

(<https://dasesszimmer.com/veranstaltung/lesung-koerperbilder-der-weibliche-blick/>)

hat die Literaturzeitschrift WORTSCHAU 35 Schriftstellerinnen eingeladen, um sich mit 20 Werken bildender Künstlerinnen aus der Sammlung des Sprengel Museums Hannover auseinanderzusetzen.

„Dabei gehen sie nicht beschreibend, sondern dialogisch vor, nehmen eine bewusst literarische Perspektive ein und keine kunsthistorische“, so Johanna Hansen, Herausgeberin der WORTSCHAU.

Mit diesem Projekt verhelfen sich Künstlerinnen und Autorinnen gegenseitig zu mehr Hör- und Sichtbarkeit im öffentlichen Raum und bündeln ihre Energien, um vielleicht sogar als Rollenmodell für andere intermedial arbeitende Kreative fungieren zu können.

„Bis heute ist die Kunstgeschichtsschreibung von einem männlichen Blick geprägt, der auch den kunsthistorischen Kanon definiert“, beschreibt die Kuratorin Dörte Wiegand die Situation, in der sich fast alle Kunstsammlungen der westlichen Welt befinden.

In der Sonderausgabe der WORTSCHAU, *Nahaufnahmen*, sind alle entstandenen Texte nachzulesen. Für die Lesung haben Johanna Hansen und Monika Littau eine Auswahl getroffen, die sie im Zusammenspiel mit den jeweiligen Werken vorstellen.

Video Screening + Gespräch / Freitag, 24. Januar 2025, 19h

Der Musiker Joachim Zoepf/Erftstadt beschäftigt sich seit geraumer Zeit auch mit dem bewegten Bild im Zusammenspiel mit seiner Musik. Daraus sind eine Reihe von Arbeiten entstanden, von denen 3 Kurzfilme an diesem Abend vorgestellt werden:

> *readymades by nature*, 2018

> *monotonie*, 2020 und

> *Hammerklavier*, 2021

Für Joachim Zoepf ist es wichtig, dass die Musik und die Bildebene der Filme auch unabhängig voneinander gesehen bzw. gehört werden können. Das eine also nicht der Illustration des anderen dient. – Ähnlich wie bei dem Filmklassiker *Koyaanisqatsi*, fehlen auch bei Joachim Zoepf's Videos

handelnde Personen und Dialoge.

Für *readymades by nature* entstand die Musik, bevor die Bildfolge gestaltet wurde. Der Filmablauf wurde an die Musik angepasst. Dasselbe Prinzip kam auch beim Kurzfilm *monotonie* zum Tragen, der mit einer am Fahrrad montierten *Actioncam* entstand. Auch hier entstand die Musik unabhängig vom Bildmaterial. Anders beim Stopp-Motion Film *Hammerklavier*. Hier wurde die Musik zur Dramaturgie des Filmes hinterher komponiert und genau angepasst.

Magazin Release + Dj-Set + Gespräch (17h) / Samstag, 1. Februar 2025, ab 16h

Vorstellung des SALON Magazin (<https://www.salon-verlag.de/de/produkte/salon-magazin>),
No.27 – *De Belgische Connectie*

Das von Gerhard Theewen verlegte SALON Magazin aus Köln verlegt in der 2. Staffel seit 2017 mit speziell für das Magazin geschaffenen Bildessays junger, jüngerer und avancierter zeitgenössischer Künstler*innen.

Die vorliegende Ausgabe wurde von dem Kölner Künstler und Kurator Reinhard Doubrawa konzipiert und widmet sich der belgischen Kunstszene. Er hat dazu 18 Künstler*innen aus Belgien eingeladen.

*Beteiligte Künstler*innen:*

Ruben Bellinkx – Maria Blondeel – Ruben Castro – Marc De Blicq – Rik De Boe – Jo De Smedt – Johan De Wilde – Luc Deleu / T.O.P. office – Dieter Durinck – Renée Lorie & Fabien Ribery – Sabrina Montiel-Soto – Peter Morrens – Jasper Rigole – Lore Smolders – Maarten Van Roy – Remi Verstraete – Dirk Zoete

Der Künstler und Musiker Christian Aberle/Köln liefert mit einem DJ-Set den Soundtrack zum Magazin und ab 17h unterhält sich Reinhard Doubrawa mit eingeladenen belgischen Künstler*innen über die Magazin-Zusammenarbeit sowie aktuellen Entwicklungen in der belgischen Kunstszene.

Philosophie mit Videokunst: Menschsein Spielen – Zwischen KI, einem Leben als Tier und als Pflanze / Dienstag, 4. Februar 2025, 19h

ein Gespräch mit Video Screening und E.Publikation Präsentation
mit: den Künstler*innen Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer/Berlin + Genf und dem Philosophen Dr. Thomas Ebke/Berlin + Bochum

Das Künstler*innen Duo Boisseau Westermeyer setzt sich in ihrem aktuellen Schaffen, experimentell mit der philosophischen Anthropologie von Helmut Plessner auseinander. – Plessner, Philosoph und Soziologe, Schüler von Max Weber und Edmund Husserl, ist einer der Hauptvertreter der Philosophischen Anthropologie, der neue und kluge Denkräume zur Überwindung unseres anthropozentrischen Weltzugangs eröffnet hat.

Das Publikum ist eingeladen, sich an einem weiterführenden Dialog zu beteiligen, der sich mit der Herausforderung beschäftigt unser Verhältnis zu nicht menschlichen Lebewesen neu zu definieren. Basis dieser Auseinandersetzung sind die Videoarbeiten *Menschsein Spielen – Zwischen KI, einem Leben als Tier und als Pflanze (7:43 Min.)* und *F zwischen den Stufen des Organischen (20:40 Min.)*, beide Videos sind auch Teil der Ausstellung und stammen von dem Künstlerpaar Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer.

Nach dem Videoscreening nehmen uns die Künstler*innen zusammen mit dem Philosophen Thomas Ebke auf eine spannende Gesprächsreise.

ANNA RUDOLPH/AMSTERDAM+BASEL | www.annarudolf.com

Anna Rudolf ist in Basel in der Schweiz geboren und aufgewachsen. Seit 30 Jahren lebt sie in Amsterdam. Sie studierte an der Schule für Gestaltung in Basel und anschließend Freie Kunst an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam. Für ihre Abschlussarbeit erhielt sie den Derebbel-Preis. Die Zeichnung ist in den letzten Jahren zu ihrem wichtigsten und sicher persönlichsten Ausdrucksmittel geworden. Im Zeichenprozess beschäftigt sie sich mit Fragen nach sich selbst und ihrer Beziehung zur Welt. Auf kleinen Formaten wie auch in großen Zeichnungsinstallationen entstehen in unverkennbarer Strichführung eigensinnige Tier- und Menschfiguren, die zueinander in Beziehung stehen.

Ihre Arbeiten werden international gezeigt, regelmäßig stellt sie in Galerien, Museen und Kunstinstitutionen in Holland, Belgien, Deutschland und der Schweiz aus. Eine Auswahl ihrer Ausstellungen sind: BIG ART, Amsterdam; puntWG, Amsterdam; Amsterdam Drawing, NL; Witteveen Visual Art Centre, Amsterdam; Kunstvereniging Diepenheim, NL; De Vishal, Haarlem, NL; Galerie Vrijdag, Antwerpen, BE; Künstlerforum, Bonn; Ostrale, Internationale Ausstellung zeitgenössischer Künste, Dresden; Kunsthau Baselland, Muttenz, CH.

Drawing for me is a question of identity. I draw to get something in front of me to relate to and think about. In it's directness it refers to my feeling and thoughts. My drawings are like transparant buildings with all traces of creation visible. I challenge the viewer to read a work from the process and from results that do not necessarily lead to a conclusion.

2020 gewann sie mit der Zeichnungsinstallation *Cell Space* den Visarte 'Corona Call' Preis, CH, und erhielt 2021 ein Projektstipendium des Mondriaan Fonds, NL.

ULRICH NAUSNER/WIEN | www.ulrichnausner.com

Ulrich Nausner ist ein österreichischer Künstler. Er lebt und arbeitet in Wien, Österreich. In seinen konzeptuellen Arbeiten und Installationen beschäftigt er sich mit Wahrnehmungsmustern und Bedeutungszusammenhängen von Informationen und Sprache. Er studierte an der Hochschule für Kunst und Design in Linz.

Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen und Stipendien gehören u.a.; 2020 Österreichisches Staatsstipendium für Bildende Kunst, BKA, AT; 2019 Artist in Residence, Schloss Wiespach, Hallein, AT; 2016 Fellowship-Preis des Landes Salzburg und des Salzburger Kunstvereins, AT; 2014 Artist in Residence, Warschau, Land Salzburg, PL; 2012 Österreichisches Startstipendium für Bildende Kunst, BM:UKK, AT. Seine Arbeiten werden international gezeigt und sind Teil von Sammlungen u.a. MAK-Museum für angewandte Kunst, Sammlung Wien Museum, Sammlung Land Salzburg.

Ulrich Nausner arbeitet hauptsächlich mit Sprache, spielt mit Typografie und grafischer Darstellung und beleuchtet das Soziale, wobei er sich an der Konzeptkunst orientiert. Seine schlichten Drucke machen schnell klar, dass es im Herstellungsprozess kaum taktile Elemente gibt und die digitale Technologie das wichtigste Werkzeug ist. Diese Wahl beruht nicht nur auf Ästhetik, sondern scheint auch in seiner Forschung verwurzelt zu sein, da der Großteil davon online stattfindet und Suchmaschinen, online verfügbare Dokumente und deren digitale Manipulation bis zur Erschöpfung verwendet. (Anna Tzini über Hypertext Paintings)

Aberle lebt und arbeitet in Köln. Er studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe.

In Christian Aberles zeichnerischem Werk gibt es unterschiedlichste Arbeiten zu entdecken: auf kleineren Formaten und mit minimalen Mitteln, oft wenig mehr als Buntstift oder Tusche, bewusst reduziert, heruntergebrochen auf das Wesentliche.

*Ein Charakteristikum, das Christian gezielt ad absurdum führt, ist das Spiel mit der technischen Perfektion: Seine Zeichnungen sind altmeisterliche Blätter, in ihrer Handwerklichkeit perfekt ausgeführt - aber darum geht es überhaupt nicht. Es sind trotzige, der Zeit abgerungene, höchst kontrollierte Arbeiten. Christian schafft es in seinen Zeichnungen, abstrakte Dinge sichtbar, fast greifbar zu machen. – Worum geht es ihm? Um das Dazwischen, um das eigentlich Unscheinbare, das Nebensächliche, das Andere. Um das, was bleibt, nachdem alles ja schon da war, alles schon gesagt wurde, gefragt wurde - das, was man selbst für Bestand hält. (Frauke Boggasch, aus: *Wir leben nicht in der Zeit des Wolkenbruchs/feine Annäherung an die Zeichnungen von Christian Aberle*, in: *Dritte Hälfte*, StrzeleckiBooks, Kön, 2013)*

In Zusammen mit Melas Eichhorn für das Werk ... kommt es, geht und kommt wieder., 2024, HD-Video.

Melas Eichhorn (www.melusineeichhorn.de) arbeitet als Künstler*in und Vermittler*in in Hamburg. Er studierte an der Akademie der Bildenden Künste im Fach Malerei und Zeichnung.

In seiner künstlerischen Arbeit interagiert er mit unterschiedlichen Medien, die er in neue Zusammenhänge überträgt. Es entstehen so Narrative und Bedeutungsvariablen, die beiläufig wahrgenommen werden – und suggestiv wirken können.

So schreibt Christian Aberle in seinem Text zur Ausstellung „Die Grosse Scham“ von Melas Eichhorn. Eichorns besondere Stärke liegt darin, Ambiente und Situationen zu kreieren. Für Melas Ausstellungspraxis gilt, dass die Gestaltung [...] einer bestimmten Atmosphäre oder eines Milieus die Präsentation eines singulären Kunstobjekts ersetzt,¹ mehr noch: “[Melas] verräumlicht (den) Raum im Ausstellen“² Dieses Vorgehen lässt sich auch auf die von ihm selbst gesprochenen Audiocollagen übertragen, in welchen er aufgezeichnete Fragmente zu kurzen Erzählungen kombiniert. Über die erzählende Stimme, Pausen, Schnitte und Geräusche entstehen fiktive Räume und intime Atmosphäre.

¹ Zitat Stefan Römer, in: *Christian Kravagna, Ambient Art*, in: *DuMonts Begriffslexikon zur zeitgenössischen Kunst*, Hg. Hubertus Butin, DuMonts Literatur und Kunst Verlag, Köln, 2002, S. 8. (Im Text wurde das Wort „diese“ durch „Melas“ ersetzt, Anm. d. Autors)

² Simon Starke, *that's wild!*, in: *Melusine Eichhorn, Melancholia*

Das Künstlerpaar *stoeckerselig* besteht aus der 1962 in Biel (CH) geborenen Annette Stöcker. Sie absolvierte ihre Ausbildung nach der Lehre zur Töpferin an der Ecole des Arts décoratifs in Genf und dem 1954 in St. Gallen (CH) geborenen Christian Selig, Absolvent der F&F Schule für experimentelle Gestaltung in Zürich. Er studierte bei verschiedenen japanischen Zen-Meistern und war Assistent von Erich Wiesner bei Kunst-am-Bau-Projekten in Berlin.

Seit 1987 bauen sie gemeinsam an einem künstlerischen Universum, indem sie die Welt entdecken und begreifen. Ihr Werk besteht aus Zeichnung, Fotografie, Video und Texten, aus denen Räume (physische und mentale) entstehen, welche die Magie des Alltäglichen reflektieren. Das intensive und offen geführte Schürfen nach Bildern und Archetypen in ihrem jeweiligen Umfeld sowie ihre eigenen Archive dienen als Baukasten, der Kern und Ausgangspunkt ihrer Werke ist.

SYLVIE BOISSEAU & FRANK WESTERMAYER/BERLIN+GENF | www.filmerei.net

leben und arbeiten in Berlin und Genf (CH), Das Deutsch-Französische Künstlerpaar arbeitet seit 1996 zusammen unter dem Namen Boisseau/Westermeyer neben anderen künstlerischen Arbeiten an Video- und Filminstallationen, die international sowohl in Kunsthäusern als auch bei Festivals gezeigt werden.

Mit *f*, einer 1997 von ihnen geschaffenen experimentellen Figur, versuchen sie zu zeigen, in welchem Maße die Sprache von Projektionen und verschiedensten Erwartungen durchzogen ist. Ihre Arbeiten wurden international auf Festivals, Konferenzen und in Ausstellungshäusern gezeigt, so zuletzt in der *Irma Republic* in Bern, dem Centre d'art contemporain in Genf, der Großen Kunstschau Worpsswede auf der transmediale Berlin und bei dem Festival Kino der Kunst in München.

CLAUDIA-MARIA LUENIG | claudiamarialuenig.com/

Geboren in Herbern (D), lebt und arbeitet Luenig aktuell in Wien/AT. 1980 erhielt sie ein Diplom in Chemieingenieurwesen. Von 1985 – 1999 lebte und arbeitete Luenig in Canberra und Melbourne, wo sie den Bachelor of Arts (Sculpture) und den Masters of Arts in Interior Design in 1992 bzw. 1998 erwarb. Sie hat an nationalen und internationalen Ausstellungen in Albanien, Armenien, Deutschland, Bulgarien, Frankreich, Griechenland, Australien, Italien, Nord-Mazedonien und China teilgenommen. Zu einer Reihe von internationalen Artists Residency's zählt ein 4-monatiger Aufenthalt in Paris in 2019.

Von 2004-2023 betrieb sie den autonomen Ausstellungsraum BASEMENT (<https://basement-wien.at/>), der österreichische und internationale KünstlerInnen im Dialog zu einem Jahresthema ausstellte. Seit Mai 2023 gibt es den Ausstellungsraum in der Grundsteingasse nicht mehr, aber das Konzept von BASEMENT wird weiter als BASEMENT ON THE MOVE betrieben.

Claudia-Maria Luenigs Zeichnungen, Collagen und Textilkulpturen erkunden die Anwesenheit und Abwesenheit, die physischen und metaphorischen Grenzen und Bahnen des Körpers gegenüber seiner Umgebung. Die Arbeiten konzentrieren sich nicht nur buchstäblich auf die verletzbare Natur der Beziehung des Körpers zu seiner Umgebung und die individuellen Verbindungen und Grenzen zwischen seinen Organen, sondern sie werfen tiefere Fragen und Bedenken von entscheidender Bedeutung auf.

REINHARD DOUBRAWA | reinhard-doubrawa.com/

Geboren in in Treysa/GER lebt und arbeitet Doubrawa aktuell in Köln, studierte er 1990 bis 1995 an der Kunsthochschule Kassel, 1991 bei Fritz Schwegler an der Kunstakademie Düsseldorf und schloss 1995 als Meisterschüler bei Urs Lüthi sein Studium ab. Seit 1998 diverse Lehrtätigkeiten u.a. an der Kunsthochschule Kassel, TU Eindhoven, Luca School of Arts/Gent, RWTH Aachen, Bauhaus Dessau, Hochschule Bochum, Kask, Gent.

Doubrawas künstlerische Praxis ist medien- und genreübergreifend. Hierzu zählen unter anderem Zeichnung, Malerei, Fotografie, Objekt, Graffiti, Installation und In-situ-Projekte. Er setzt sich mit Fragen nach dem Zustandekommen von Bedeutung im Zusammenhang mit alltäglichen Zeichen und Codes auseinander. Seine Arbeit bewegt sich dabei vorwiegend im Bereich zwischen Sprache und Bild.

„Doubrawa interessiert sich vielmehr für die auf Form und Bedeutung bezogenen Handlungen. Hier geht es um den (visuellen) Ausdruck, die Bildersprache (welche Botschaft wird von einem Bild übermittelt, wie wird sie übermittelt, und wird sie tatsächlich übermittelt?), und wie unsere Sprache an Bedeutung außerhalb ihrer selbst gebunden ist. Doubrawa fragt, in welcher Form wir ‚unsere Bedeutung‘ akquirieren, wie diese Bedeutung die Form beeinflusst (und umgekehrt), und wie irrwitzig (oder uneindeutig) diese Beziehung in der Realität ist.“ (Godart Bakkers, 2017)